№ 180. Donnerstag, den 5. August 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die großen und die kleinen Volkswirthschaftsräthe.

Der größere Volkswirthschaftsrath hat sich durch sein Votum gegen das Tabaksmonopol nicht als Gegengewicht gegen die Parlamente bewährt. Seitdem schwebt er zwischen Leben und Sterben. Man glaubte schon er wäre todt, da die allerwichtigsten Gesetzentwürfe, welche gerade eine eingehende Prüfung vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus erfordert hätten, den Parlamenten unterbreitet wurden, ohne daß vorher der Volkswirthschaftsrath incommodirt worden wäre. Da geschah plötzlich die Publizirung der neuen Ernennungen. Sie haben keinerlei Befürchtungen erregt. Wie die Regierung auf das Votum des Volkswirthschaftsraths gegen das Tabaksmonpol nichts gegeben sondern ihre Vorlage dennoch dem Reichstage unterbreitet hat, so würden die Parlamente wohl auch schwerlich den Regierungsvorlagen um deswillen eine größere Bedeutung zuerkennen, wenn sie die Zustimmung des Volkswirthschaftsraths erhalten hätten. Das Resultat einer Enquete, bei der Sachverständige in der Leitung sitzen und bei voller Oeffentlichkeit nicht nur gewisse Interessenten sondern alle sachverständigen Autoritäten gehört würden, mögen sie auf einem Standpunkte stehen, auf welchem sie wollen, müßte freilich ein großes Gewicht in die Wagschale werfen. Bei der Frage des Tabaksmonopols saßen aber nur zwei Sachverständige für das Tabaksgeschäft im Volkswirthschaftsrath: die Herren Fabrikbesitzer Schöpplenburg-Berlin und Rohtabakshändler Krüger-Elberwalde (Westpreußen.) Diese einzigen beiden Sachverständigen waren Gegner des Monopols, und trotzdem Herr von Mayr dem Volkswirthschaftsrath eine eingehende und gutgemeinte Belehrung zukommen ließ, und Herr Kommerzienrath Baare-Bochum ihm dafür den Dank der Versammlung mit Erheben von den Sitzen votirte, so entschied sich der Volkswirthschaftsrath schließlich doch in seiner Mehrheit dafür, seinen beiden sachverständigen Mitgliedern und nicht den Belehrungen des Herrn Dr. v. Mayr zu folgen. Eigentlich war das ein Zufall. Wenn die Regierung eine Ahnung davon gehabt hätte, daß das Votum für das Monopol gefährdet gewesen wäre, so hätte sie wahrscheinlich die Macht in Händen gehabt, einen Druck auszuüben, welcher die Majorität in eine Minorität verwandelt hätte. Der Volkswirthschaftsrath ist, nachdem er jene Enttäuschung gebracht, etwas in Mißkredit gekommen, es ist aber versucht worden, durch kleine „Volkswirthschaftsräthe“ sogenannte Gewerbekammern, für jeden Regierungsbezirk ein ähnliches Resultat zu erzielen. Sie werden wohl, soweit man bis jetzt erkennen kann, ebenso unschädlich sein, wie die großen. Da die Parlamente sich nicht willig gezeigt haben, für solche Zwecke Mittel zu bewilligen, so sollen sie von den Provinzen unterhalten werden. Einzelne Provinzen haben Mittel dazu bewilligt, meist nur auf wenige Jahre zur Probe; andere Provinzen nicht. In der Provinz Hannover sind jüngst die Gewerbekammern der Bezirke Hannover und Lüneburg zusammengetreten und, wie der „Weser Ztg.“ aus Hannover geschrieben wird, haben die Mitglieder wenigstens zum großen Theil nicht den Eindruck gehabt, als ob ihnen eine erhebliche Wirksamkeit beschieden sein werde. Sie haben sich auf Formalien beschränkt und die bewilligten Mittel ermöglichen jährlich nur die Abhaltung von 2 bis 3 Sitzungen von zweitägiger Dauer. Die neuen Kammern bestehen aus Vertretern der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie, der Schifffahrt und des Handwerks. Die ersteren drei Gruppen erfreuen sich ohnehin energischerer Vertretung ihrer speciellen Interessen, und die 2 oder 3 Vertreter jeder der anderen Gruppen werden, selbst wenn sie unter einander einig sind, ihre Wünsche nicht zum Beschluß erhoben sehen, wenn sie den Wünschen der anderen Gruppen widersprechen. So werden diese kleinen Volkswirthschaftsräthe sich wohl auf die Begutachtung von ihnen vorgelegten Fragen beschränken müssen — in Fällen, wo die Regierung für ihre Entscheidung scheinbare Deckung wünscht. — Was uns fehlt, das ist, wie gesagt, bei Entscheidung von wichtigen wirthschaftlichen Fragen eine Enquête, bei der alle sachverständigen Autoritäten gehört werden. Bei den Enquêten, die seit 1878 veranstaltet wurden, kamen in der Mehrzahl nur Interessenten einseitiger Richtungen zu Wort, die ausgesprochenen Vertreter anderer Richtungen wurden garnicht befragt. Und wo das Resultat der Enquête nicht nach Wunsch ausfiel, wurde es doch nicht beachtet. Bei den großen und den kleinen Volkswirthschaftsräthen, die alle möglichen wirthschaftlichen Fragen begutachten sollen, ist es naturgemäß, daß in jeder Frage die wirklich Sachverständigen, wenn überhaupt, nur in winziger Majorität vorhanden sind. Die Entscheidung liegt in den Händen der Nicht-Sachverständigen. Diese werden meist nach politischen oder allgemeinen Gesichtspunkten urtheilen, dazu sind sie aber nicht berufen, das ist Sache der Parlamente.

Deutsches Reich

Berlin, 4. August

Der Kaiser wird voraussichtlich am 10. d. Mts. seine Kur in Gastein beenden, und am Nachmittage dieses Tages über Regensburg die Rückreise in die Heimath antreten. Am 12. d. Mts. Vormittags dürfte derselbe von der Station Großbeeren kommend, etwa um 9 Uhr auf Schloß Babelsberg eintreffen, um daselbst für die nächste Zeit Wohnung zu nehmen. — Ueber den Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm bei der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Gastein entnehmen wir der „N. Allg. Ztg.“ folgende Einzelheiten: „Kaiser Wilhelm, welcher auf Anordnung seiner Aerzte am Sonntag seinen üblichen Kirchenbesuch unterließ, machte der Kaiserin um 12 Uhr Mittags seine Gegenvisite. In schwarzer eleganter Salontoilette fuhr er ohne Begleitung um diese Stunde vor der Villa Meran vor. Dort erwarteten trotz strömenden Regens Obersthofmeister Baron Nopcsa und Regierungsrath Singer den Monarchen vor dem Thore. Baron Nopcsa öffnete den Wagenschlag und geleitete den Monarchen über die Terrasse in das Vestibül der Villa. Dort begrüßte Kaiserin Elisabeth ihren Gast. Kaiser Wilhelm küßte der Kaiserin die Hand und begab sich mit der Kaiserin direkt in den im Parterre der Villa gelegenen Empfangssalon. Die Visite Kaiser Wilhelms in der Villa Meran dauerte eine halbe Stunde, worauf derselbe ins Badeschloß zurückkehrte. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Strasburg soll auch diesmal die Begrüßung desselben durch die Landbevölkerung in kostümirtem Aufzuge wie 1878 stattfinden.

— Der älteste Rath des Justizministeriums, Dr. Herzbruch, Präsident der Justiz-Prüfungskommission, Mitglied des Staatsraths, ist in Bad Liebenstein gestorben.

— Als Commissarien für die verschiedenen Ministerien sind für die Ansiedlungscommission außer den schon bekannten Geheimrähten Haase und Kuegler noch bestellt: v. Tepper-Laski (früher Landrath des Kreises Schlochau), v. Wilmowski und Kuntze.

— Von Antwerpen aus werden, so schreibt die „Schles Ztg.“, nach schlesischen Dörfern in großer Zahl anonym gedruckte deutsche Briefe versendet, welche darauf hinweisen, daß die Auswanderung von Arbeitern und Handwerkern ohne Vermögen nach den Vereinigten Staaten neuerdings sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht ist, weil sowohl die Gesetze von Hamburg als die der Vereinigten Staaten die Beförderung von mittellosen Auswanderern gegen die Verpflichtung, die Ueberfahrtsgebühren drüben abzuarbeiten, verbieten. Dies Verbot suchen nun die Antwerpener Seelenverkäufer zu ihren Gunsten auszubeuten, indem sie den Strom der Auswanderer nach Antwerpen zu leiten suchen, um dort die Europamüden durch scheinbar günstige Contracte, welche ihnen freie Ueberfahrt, Acker, Vieh, Werkzeuge ꝛc. zusichern, zur Uebersiedelung nach Brasilien zu bewegen. Es muß nachdrücklich vor einem Eingehen auf die Lockungen der Antwerpener Agenten gewarnt werden.

— Nach der „Barmer Ztg.“ hat Herr von Goßler auch die Regierung zu Düsseldorf angewiesen, über sämmtliche ihrem Ressort unterstellte Lehrer und Lehrinnen fortlaufende „Personal-Notizblätter“ anzufertigen. Die Anweisung ist also sicher für den ganzen preußischen Staat ergangen. Die Formulare hierzu sind den Schulinspectionen bezw. den Schulvorständen mit der Weisung, dieselben gewissenhaft auszufüllen, bereits zugegangen. Von Interesse wäre, zu erfahren, ob sich in diesen Formularen auch Rubriken für politische und kirchliche Richtung und Führung befinden.

— Der Widerstand der Gewerbetreibenden gegen die Absicht der Zünftler, den Befähigungsnachweis einzuführen, nimmt zu. So hat auch der Unterverband „Nordwest“ des Bäcker-Innungsverbandes „Germania“ bei dem Verbandstage in Hameln trotz mancher gegnerischen Einwände mit erheblicher Majorität eine Resolution angenommen, nach welcher sich derselbe „energisch gegen den obligatorischen Befähigungsnachweis“ ausspricht, einmal da in den Verbandsstatuten schon eine Meisterprüfung vorgesehen sei, jede Innung daher eine solche bei sich einführen könne, dann aber auch, „da durch das Bestehen kleiner Innungen, sowie event. ungenügender Organisation leicht

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Kriminalroman von R. Ortmann.

40) (Fortsetzung.)

Nein, nein, angesichts einer solchen Möglichkeit durfte er sich nicht durch kleinliche Rücksichten abhalten lassen, die volle, rückhaltlose Wahrheit zu sagen. Er durfte ja der Zustimmung Elsbeth's gewiß sein, und alles Gerede, das etwa aus dieser seiner Aussage entstehen konnte, mußte von selbst verstummen, wenn er sie vor aller Welt zu seiner Braut, zu seinem Weib machte.

Als nun der Untersuchnngsrichter seine Frage wiederholte, theilte er ihm mit wenigen Worten mit, welche Umstände ihn zum abermaligen Betreten des Brandensteiner Parks bewogen hatten.

„Fräulein Elsbeth Werner,“ schloß er seine Worte mit wärmerem Ton, „ist meine Braut vor meinem Herzen, aber noch nicht vor den Augen der Welt. Ich hoffe darum, Herr Amtsrichter, daß Sie von dieser meiner Mittheilung einen so discreten Gebrauch machen werden, wie es die Pflicht Ihres Amtes nur immer zuläßt. Es handelt sich um den guten Namen einer Dame, die in keinem Fall mit den traurigen Ereignissen, die hier in Frage stehen, das Geringste zu thun hat.“

Der Richter schien diese letzten Worte ganz überhört zu haben. Er sah Holmfeld scharf in's Gesicht und fragte kühl:

„Sie sind allso jedenfalls in der Lage, mir den Brief, welcher die Einladung zu dem Redezvous enthielt, zu zeigen?“

„Ich habe ihn verbrannt.“

„So, so! von wem wurde Ihnen der Brief überbracht?“

„Das weiß ich nicht! — Ich fand ihn bei der Heimkehr von einem kurzen Auswege in meinem Zimmer vor.“

„Und Sie erkundigten sich garnicht nach dem Ueberbringer?“

„Das that ich allerdings, aber meine Wirthin vermochte mir keine Auskunft zu geben. Niemand hatte den Boten gesehen.“

„Hatte sich denn Fräulein Werner um die verabredete Zeit an jener Stelle eingefunden?“

„Nein! — Sie muß durch irgend etwas daran verhindert worden sein und ich danke dem Himmel dafür, denn sie wäre sonst Zeugin jener unverantwortlichen schimpflichen Behandlung geworden, die man mir zu Theil werden ließ.“

„Mir scheint, Sie hätten mehr Ursache, dem Himmel zu danken, wenn die junge Dame wirklich gekommen wäre!“ sagte der Richter mit scharfer Betonung. „Doch wollen Sie mir nun erklären, zu welchem Zwecke Sie sich für ein Rendezvous mit einem geladenen Revolver versahen?“

„Ich war mir über die eigentliche Ursache selbst nicht recht klar geworden. Der Gedanke schoß mir beim Weggehen eben durch den Kopf, und ich steckte die Waffe zu mir. Daß ich den feindlichen Boden nicht ganz wehrlos betreten wollte, ist ja am Ende erklärlich genug.“

„Sie bestreiten auch nicht, vorgestern beim Verlassen des Gutes Drohungen gegen den Baron ausgestoßen zu haben?“

„Ich leugne das nicht und gebe sogar zu, daß ich mich möglicherweise vergessen haben würde, wenn der Zufall in jenem Augenblicke eine Begegnung zwischen uns herbeigeführt hätte.“

„Sie verbessern durch dieses Geständniß Ihre Lage nicht.“

„Ich sage die Wahrheit und da ich unschuldig bin an der Scheußlichkeit, die mir da zur Last gelegt wird, so muß die Wahrheit am besten zum Aufhören dieser Situation führen.“

Der Untersuchungsrichter nahm einen kleinen Gegenstand, der bis dahin, von einem Blatt Papier verdeckt, auf dem Tische gelegen hatte, zur Hand und hielt ihn Holmfeld entgegen.

„Dies Medaillon ist Ihnen unzweifelhaft bekannt? Es ist das Ihrige, nicht wahr?“

Holmfeld warf einen Blick auf den kleinen Schmuckgegenstand, und es gelang ihm nicht, seine Bestürzung zu verbergen.

„Dies Medaillon ist nicht mein Eigenthum,“ sagte er zögernd.

„Aber Sie kennen es! — Wem gehört es?“

Holmfeld erblaßte und zauderte mit der Antwort.

„Sie betonten doch so eben noch mit großem Nachdruck, rücksichtslos die Wahrheit sagen zu wollen. Ich erwarte sie jetzt von Ihnen.“

„Nun gut! Dies Medaillon gehört dem Bruder meiner Verlobten, dem Obergärtner Nicolaus Werner aber wenn es mit dem vorliegenden Verbrechen in Verbindung gebracht werden soll, —“

„Nun?“

„So muß ich Ihnen sagen, daß nur ein neuer tückischer Zufall dabei im Spiele sein kann. Es wäre entsetzlich, wenn ich meine Befreiung dem Umstande verdanken sollte, daß man den wahnwitzigen Verdacht, dem ich jetzt zum Opfer falle, gegen Werner erhebt. Er hat mit der ganzen Affaire so wenig zu thun wie ich selbst!“

„Und woher kommt Ihnen plötzlich diese Sicherheit? Woher kommt Ihnen überhaupt der Gedanke, daß man Werner verdächtigen könnte?“

„Welchen Zweck könnte es sonst haben, daß Sie diesen Schmuckgegenstand da als ein corpus delicti aufbewahren? Aber noch einmal sage ich Ihnen, Werner ist schuldlos! Auch er war von dem Baron gereizt und beleidigt worden, das ist wahr; aber niemals würde er im Stande sein, deshalb einen gemeinen Meuchelmord zu begehen, — niemals!“

„Ich bitte Sie, diese Wärme der Vertheidigung zunächst in Ihrem eigenen Interesse zu verwenden, wo sie mir besonders dringend geboten scheint. Ich will Ihnen ganz offen sagen, daß Ihre Sache verzweifelt schlecht steht, und daß es unter allen Umständen das Rathsamste sein würde, wenn Sie sich und uns nicht erst unnütz das Leben sauer machten

der Chikane Thür und Thor geöffnet werde." Diese Resolution ist zumeist von Handwerksmeistern aus Hannover gefaßt worden.

— Verschiedene Blätter melden, daß die Ausführung einer telegraphischen Verbindung zwischen China mit Deutschland auf dem Landwege über Rußland geplant wird. Eine solche Telegraphenlinie würde außer ihren politischen und wirthschaftlichen Folgen auch einen großen Stoß in die Mauer geben, mit der sich China bis jetzt von der europäischen Kultur abgeschlossen hat. Nichts steht einer Annäherung zwischen China und dem Abendlande mehr entgegen, als die chinesische Zeichensprache mit ihren kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Da man aber keine Zeichen telegraphiren kann, so ist die Einführung des Telegraphenwesens in China gleichbedeutend mit dem Beginn der Einführung der Buchstabenschrift. Der Londoner Standard behauptet, daß die Reise des Marquis Tseng nach Deutschland hauptsächlich deshalb veranlaßt sei, um eine Erleichterung in dem telegraphischen Verkehr von China durch Rußland und Deutschland nach Westeuropa herbeizuführen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann nicht umhin, hie und da aus den deutschen Handelskammerberichten für 1885, so ungünstig dieselben auch durchweg für den von ihr vertretenen handelspolitischen Standpunkt sind, einiges ihren Lesern mitzutheilen. Die Art und Weise aber, wie sie dabei um die Wahrheit herumgeht, ist so charakteristisch, daß das Verfahren wieder einmal gekennzeichnet werden muß. So theilt sie z. B. in ihrer Abendausgabe vom 31. Juli aus dem Leipziger Handelskammerbericht verschiedene Abschnitte wörtlich mit, unter Anderem auch den Abschnitt, der in der Einleitung des Berichtes vom Eingangszoll handelt. Man las darnach in der „Nordd. Allg. Ztg." als Meinung der Leipziger Handelskammer über diesen Punkt das Folgende: „Der Eingangszoll ist durch das Gesetz vom 22. Mai v. J. wieder für eine Reihe von Artikeln erhöht worden, unter denen namentlich Getreide und Holz hervorzuheben sind. Konnten wir uns von unserem oft dargelegten Standpunkte aus mit diesen Aenderungen nicht einverstanden erklären, so lassen andererseits manche bei den Verhandlungen über das bezeichnete Gesetz und sonst hervorgetretene Anzeichen der Hoffaung Raum, daß in Deutschland sowohl wie in den übrigen Kulturstaaten bald wieder eine dem gegenseitigen Güter-Austausch mehr geneigte Richtung Platz greifen wird." Der gutgläubige Leser denkt nun, das sei ja ein sehr glimpfliches Urtheil. In Wirklichkeit aber hat der Abschnitt noch einen unmittelbar folgenden und auch dem Sinne nach mit dem Vorstehenden direkt zusammenhängenden Satz, der so lautet: „Jedenfalls haben die Schutzzölle die ihnen früher beigelegte Bedeutung eines Erziehungsmittels für junge schwache Industriezweige gänzlich verloren; sie sind zu einem Kampfmittel geworden, welches durch die allseitige Anwendung sich selbst in seiner Wirkung aufhebt." Eine derartige Gewandtheit im Unterdrücken unbequemer Wahrheiten hat die „Nordd. Allg. Ztg." in jüngster Zeit mehrfach gezeigt, und Reptilienblätter ahmen dem Kanzlerblatt nach, was — da es öfter entdeckt wird — der Sache, die die „N. A. Z." vertritt, kaum förderlich sein dürfte.

Mag nun dieser Brief, der mir bis jetzt noch sehr nebelhaft erscheint, vorhanden sein oder nicht; es spricht trotzdem noch so Vieles gegen Sie — und gegen diesen Anderen, daß sich der Glaube an Ihre Unschuld selbst beim besten Willen nicht aufrecht erhalten läßt. Mit einem offenen Geständniß würden Sie jetzt sicher am Weitesten kommen. Es werden sich dann vielleicht noch mildernde Umstände finden lassen. Also sprechen Sie ohne Bedenken!"

Holmfeld hatte sich hoch aufgerichtet und blickte dem Richter fest in's Gesicht.

„Noch einmal erkläre ich Ihnen mit vollster Entschiedenheit, daß ich schuldlos bin! Sie mögen mich gefangen halten, so lange noch Zweifel an der Wahrheit meiner Worte vorhanden sind; aber ich bestreite Ihnen das Recht, mich wie einen verstockten Verbrecher zu behandeln!"

„Nun, wie Sie wollen!" sagte der Untersuchungsrichter unwillig. „Für jetzt sind wir fertig; aber ich erkläre Sie hiermit in aller Form für untersuchungsgefangen. Ich lasse Sie jetzt zurückführen; aber ich theile Ihnen gleich mit, daß Sie noch in diesen Tagen in die Residenz gebracht werden sollen."

Unmittelbar nach dieser Beendigung des Verhörs fuhr der Criminalcommissar, der nur wenige Worte mit dem Untersuchungsrichter gewechselt, nach Neudorf hinüber. Es bedurfte nur einer einzigen Frage, um ihn den Weg nach dem Hause zu zeigen, in welchem Nicolaus Werner und seine Schwester vorläufig Wohnung genommen hatten, und eine zweite Erkundigung bei der Eigenthümerin des Häuschens belehrte ihn, daß die Geschwister zu Hause seien.

(Fortsetzung folgt.)

— Der König von Portugal wird zwischen dem 20. und 24. d. M. in Berlin eintreffen und nach dem Dtsch. Tagebl. voraussichtlich auch den Kaisermanövern im Elsaß beiwohnen. Der König ist am Montag inkognito unter dem Namen eines Herzogs von Guimaraes von Lissabon nach Plymouth abgereist. Von dort beabsichtigt der König sich nach Osborne und dann nach London zu begeben. Von London aus wird der König über Vlissingen nach dem Haag, Kopenhagen und Stockholm gehen. Die Rückkehr nach Lissabon ist auf den 27. September festgesetzt.

Das Jubelfest der Heidelberger Universität.

Heidelberg, den 3. August 1886.

Der Kronprinz ist um 8 Uhr mittelst Extrazuges von Bayreuth hier eingetroffen, und am Bahnhofe vom Großherzog, dem Prinzen Ludwig Wilhelm, dem kommandirenden General von Obernitz, dem Gesandten von Eisendecher, dem gesammten großherzoglichen Hofstaat, dem Prorektor an der Spitze des engeren Senats, dem gesammten Stadtrath, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Nach herzlichster Begrüßung des Großherzogs schritt der Kronprinz, welcher die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments mit dem badischen Hausorden angelegt hatte, die als Ehrenwache aufgestellte 8. Kompagnie 2. badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, geführt vom Hauptmann Keller, ab und gab bei der darauf folgenden Vorstellung der Anwesenden dem Prorektor Bekker gegenüber seiner Freude Ausdruck, von Sr. Majestät dem Kaiser hierher gesandt zu sein. Jedes einzelne Senatsmitglied ward mit huldreichster Ansprache seitens des Kronprinzen und seitens des Großherzogs mit Händedruck begrüßt, welcher letztere den Dank der mit Rangerhöhung oder Ordensdekorationen Ausgezeichneten in huldreichster Weise erwiderte. Auch die beiden Bürgermeister Doktoren Wilckens und Walz wurden vom Kronprinzen in die Unterhaltung gezogen. Nach viertelstündigem Aufenthalt bestiegen der Kronprinz, der Großherzog und Prinz Ludwig die bereitstehenden offenen großherzoglichen Equipagen, denen Spitzenreiter vorausritten und begaben sich durch die dichten Zuschauermassen, von den begeisterten Zurufen derselben begleitet, nach dem großherzoglichen Palais woselbst auch der Kronprinz Absteigequartier genommen hat.

Vormittags fand in der Heiligeistkirche zur Einleitung der Jubiläumsfeier ein feierlicher Festgottesdienst statt. Daran schloß sich um 11 Uhr der Festakt in der Aula der Universität, bei welchem der Großherzog und der Kronprinz Ansprachen hielten. Die Rede des Kronprinzen auszugsweise bereits telegraphisch mitgetheilt, lautet:

„Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, Ew. k. Hoheit und den hier versammelten Vertretern und Gästen der Universität Heidelberg Heilgruß und Glückwunsch zur Jubiläumsfeier zu entbieten. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, Zeuge zu sein von der Begeisterung, mit welcher in diesen festlichen Tagen alte und junge Söhne der Ruperto-Carola sich um ihren fürstlichen Rektor schaaren, um mit ihm zurückzuschauen auf die ruhmreiche Geschichte dieser Hochschule und mit Dank zu Gott inne zu werden, daß sie in dem halben Jahrtausend ihres Bestandes nie glücklichere Zeiten geschaut hat, als die, in denen wir leben. Begründet in der ersten Frühe unseres Kulturlebens, hat die Heidelberger Universität alle die Schickungen an sich erfahren, welche dem deutschen Wesen im Ringen nach selbstständiger Ausprägung verhängt gewesen sind. Sie hat wechselnd geblüht und gewelkt, geduldet und gestritten um Glaubens- und Forschungsrecht, hat Trübsal und Exil ertragen, um endlich gehoben von der starken und milden Hand ihrer erlauchten Beschützer die ehrenvollen Wunden mit dem Festkleide des Sieges zu decken.

Wie dem deutschen Volke, um dessen höchste Güter sie sich redlich verdient gemacht, so ist auch ihr erfüllt, was Jahrhunderte ersehnten: Ihr Ehrenschild strahlt glänzender in der Sonne des einigen Vaterlandes! Mit tiefer Bewegung gedenke ich heute der großen Stunde, da Ew. k. Hoheit als der Erste dem Führer unseres sieghaften Volkes mit dem ehrwürdigen Namen des Kaisers gehuldigt. Diese Erinnerung ist mir bedeutsam für die Feier, die wir jetzt begehen. Denn voranzuschreiten mit großem und gutem Entschluß ist ein Anrecht des erlauchten Zähringer Hauses und dieser ruhmvollen Universität.

Es ist die schönste Pflicht meiner Sendung, rühmend zu bekennen, wie treu dies Heidelberg beflissen war, die geistigen und sittlichen Bedingungen der Wiedergeburt unseres Volksthums zu pflegen. Lehrenden und Lernenden war von jeher hier die gastliche Stätte bereitet. Aus allen Gauen strömten sie herzu und in den liebenden Armen der Alma mater erkannten sie sich als Söhne der größeren Mutter wieder.

So hat sich hier in der Stille des Studienlebens vorbereitet, was uns Deutschen nach langen Irrungen die Geschichte offenbart. Im Südwesten des Reiches, nahe der ehemaligen Grenze und nahe der Gefahr lernte der Sohn des Nordens den Sohn des Südens als Bruder lieben, um heimgekehrt den schönen Glauben der Volksgemeinschaft auszubreiten, der unser Hort und unsere Stärke ist.

Nun wir es wieder besitzen das Glück der Vereinigung, strömt aus dem Ganzen ein kräftigender Odem zurück in die alte traute Heimath unserer Bildung. Größer geworden sind die Zwecke des Forschens und Strebens, dankbarer und folgenreicher der Beruf, sie lehrend zu verkündigen und lernend zu verstehen. Vaterland und akademisches Bürgerthum werden aber nur dann wahrhaft segensreich auf einander wirken, wenn sie in ihrer Lebensthätigkeit die gleichen Tugenden bewahren.

Je höhere Gipfel in Wissenschaft und im geschichtlichen Leben erstiegen sind, je stolzere Ziele winken, desto größerer Besonnenheit und Selbstverleugnung bedarf es.

Die Wünsche und die Zuversicht, die ich heute der Ruperto-Carola entgegenbringe, umschließt der Zuruf an Lehrer und Schüler, eingedenk zu bleiben der Aufgaben, die uns gerade im Hochgefühl des Erfolges am eindringlichsten die Seele erfüllen sollen; in Wissenschaft und Leben fest zu halten an der Wahrhaftigkeit und Strenge geistiger Zucht, an der Förderung des Brudersinnes unter den Genossen, auf daß aus dem Geiste des Freimuthes und der Friedfertigkeit die Kraft zu der heilsamen Arbeit wachsen möge, die Lebensformen unseres Volksthums gedeihlich auszubilden. So möge dieser Universität, einer der ältesten Pflanzstätten deutscher Wissenschaft, beschieden sein, an Thatkraft die jüngste zu bleiben!'

Der Großherzog begrüßte als Rector der Universität die Versammlung und sprach seine Freude über die Anwesenheit des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers aus, unter dessen glorreicher Regierung und gnädiger Theilnahme dieses Friedensfest begangen werde. Der Großherzog bekundete dann seine Genugthuung darüber, daß der Papst durch Widmung einer kostbaren wissenschaftlichen Gabe sein Interesse bekundet habe und dankte den Abgesandten der deutschen Schwesteranstalten, der Hochschulen und Academien befreundeter Nationen, welche durch ihre Glückwünsche ein so schönes Zeugniß von der Einheit der Wissenschaft gegeben hätten. Der Großherzog legte ferner die glorreiche Vergangenheit der Hochschule dar, gedachte der ruhmvollen Verdienste seiner Vorfahren um die Universität, hob die Verdienste der Universität um die Forschung und Wissenschaft auf allen Gebieten hervor, brachte der großen Corporation seinen bewegten Glückwunsch dar, und überreichte der Universität als Zeichen seines Dankes eine Medaille an einer Kette, welche der jeweilige Proroktor tragen soll und versicherte, auch in Zukunft das Schaffen der Universität unterstützen zu wollen.

Ausland.

Petersburg, 3. August. Laut einer Meldung der Nowoje Wremja halten sich seit einigen Jahren in der Nähe des Swatotroiz-Klosters (bei Moskau) stets vier preußische Generalstabs-Offiziere auf, behufs Vervollkommnung ihrer russischen Sprachkenntnisse; die Leute erfreuen sich des besten Rufes, sind gebildet und unterhaltend, höflich und solide. Aber so meint das genannte Blatt, würde Deutschland Gleiches russischen Offizieren gegenüber dulden? (Warum nicht? doch nur unter der Bedingung, daß die russischen Offiziere dieselben Eigenschaften besitzen, wie die preußischen und keine Skobeleffs sind).

Wien, 3. August. Die ungarische Regierung erlaubte der Preßburger Patronenfabrik die Lieferung von zwei Millionen Gewehrpatronen an Montenegro.

Paris, 3. August. Der Kriegsminister General Boulanger der Deutschenfresser hat wirklich im Parlamente gelogen! Die monarchische Presse veröffentlicht die Facsimiles mehrerer seiner Briefe an den Herzog von Aumale. B. ist nunmehr geständig, nimmt aber die Angelegenheit leicht und entschuldigt sein Leugnen mit Vergeßlichkeit, den Inhalt des Briefes mit dem Usus in der Armee entschuldigend.

London, 3. August. Der in holländischen Diensten stehende englische Dampfer „Hok Canton" aus Glasgow wurde auf der Reise von Penang nach Atchin von 200 Seeräubern angegriffen, die sich dem Schiffe in 3 Booten genähert hatten. Es entspann sich ein mörderischer Kampf, in welchem der Führer des Schiffes, Kapitän Handson, der erste Ingenieur und der erste Steuermann getödtet wurden. Die übrige Mannschaft wurde überwältigt und sammt der Wittwe des Kapitäns in die Gefangenschaft geschleppt. Die Seeräuber verlangen ein Lösegeld von 50,000 Dollars für die unglückliche Schiffsmannschaft. Die holländischen Behörden in Atchin haben drei Kriegsschiffe und 400 Soldaten nach dem Schauplatze der Ausschreitung entsandt, um die Seeräuber zu verfolgen.

Rom, 2. August. Das diplomatische Korps ist davon benachrichtigt worden, daß der Papst endgiltig beschlossen habe unter dem Titel eines apostolischen Delegaten und Ministerresidenten einen diplomatischen Vertreter nach Peking zu entsenden. Die chinesische Regierung wird den in London akkreditirten Gesandten auch beim Vatikan akkreditiren.

Provinzielles.

Tiegenhof, 3. August. Heute Nachmittag trifft hier auf dem neuerbauten Bahnhofe der erste Arbeitszug ein.

× **Marienwerder**, 3. August. Dem Regierungs-Sekretär Herrn Schumacher hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Marienburg, 3. August. Die Feuerwehrfesttage sind verrauscht, die auswärtigen Gäste längst wieder in ihrem Heim angelangt, und die Ausstellungsobjekte befinden sich auf dem Rücktransport, damit sind die vielfachen und anstrengenden Arbeiten des Komitees beendet. Dank der guten Dispositionen und der sparsamen Wirthschaft der einzelnen Kommissionen darf der Garantiefonds nicht beansprucht werden, sondern es wird vielleicht ein wenn auch nur kleiner Ueberschuß herauskommen. Die bis jetzt feststehenden und sich nur in ganz unbedeutender Weise modifizirenden Einnahmen betragen, wie die „Danziger Zeitung" berichtet: Pacht für Restauration 60 Mk., Beitrag des Marienburger Kreises 100 Mk., Festbeitäge 2c. 236 Mk., Entreeeinnahmen 201 Mark, Ertrag der Festschrift 125 Mk., Staatsprämie 200 Mk., in Summa 922 Mk., denen eine Ausgabe von ca. 911 Mk. gegenübersteht. Ungleich höher steht aber der Nutzen, den das Feuerlöschwesen der Provinz aus dem Unternehmen gewonnen hat. Die ausgestellten Objekte waren fast durchgängig von guter, ja oft von vorzüglicher Qualität, das bewiesen die technischen und praktischen Proben der Prüfungskommission.

Kahlberg, 3. August. Die Prozessionsraupe ist auch in diesem Jahre eine große Plage für die Badegäste in Kahlberg. Bekanntlich haben diese Raupen ihren Namen davon, daß sie in langen Reihen über Zäune, Wege und Bäume ziehen. Ihre giftigen Haare bleiben bei der leisesten Luftbewegung in der Haut stecken und verursachen ein empfindliches Brennen, wenn nicht noch schlimmere Zustände. Der warme und lose Dünensand ist der Metamorphose dieses gefährlichen Insekts besonders günstig. (K. H. Z.)

Danzig, 3. August. Gestern begab sich die von dem Vorstande des westpreußischen Fischereivereins in dessen letzter Sitzung eingesetzte Kommission, der sich auch der Herr Regierungspräsident und mehrere andere Herren angeschlossen hatten, per Dampfer nach Hela, um mit der dortigen Gemeindeverwaltung wegen event. Uebernahme der Helaer Fischräucher-Anstalt zu verhandeln. Bei diesen Verhandlungen ergab sich, daß die Gemeinde keine Neigung hat, die Anstalt zu übernehmen. Es wurde geltend gemacht, daß bei mäßigem Fange die Privaträuchereien vollständig ausreichten und bei großem Fange Jeder mit der Unterbringung und Verwerthung desselben vollauf zu thun habe. Da nun ein Verkauf der vom westpreußischen Fischereiverein auf Hela errichteten Anstalt schon um deshalb seine Schwierigkeiten hat, weil dieselbe auf fiskalischem Terrain steht, so wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Anstalt für eine längere Reihe von Jahren dem bisherigen Pächter zu übergeben. — Sehr beklagt wurde übrigens bei den gestrigen Verhandlungen die mangelhafte Verbindung mit Danzig, welche die zweckmäßige Verwerthung der Fischerei-Produkte außerordentlich erschwere. Eine regelmäßige, wenn auch nur wöchentlich zweimalige Dampfer-Verbindung mit Danzig würde von großem Werthe und vielleicht auch rentabel sein, wenn dieselbe zugleich von Passagieren und auch für Frachtsendungen benutzt werden könnte. Vielleicht würden sich dann auch alsbald Freunde einer Sommerfrische auf Hela finden, die dort für einige Zeit zu ihrer Erholung Aufenthalt nehmen. Wiederholt hat die Fischräucher-Anstalt in ihren Logirräumen schon einzelne derartige Gäste beherbergt, welche sich auf Hela einige Zeit ganz wohl fühlten und nur die mangelnde Verkehrsgelegenheit bedauerten. (D. Z.)

Pr. Holland, 3. August. Die von der hiesigen Sparkasse aus dem Concurse übernommene Zuckerfabrik Hirschfeld hat in der verflossenen Campagne 270 160 Centner Rüben verarbeitet und daraus 32 764 Centner Zucker gewonnen. Der Bruttogewinn, einschließlich der Zinsen für die von der Kreissparkasse seiner Zeit gegebene Hypothek, beträgt 108 495 M., so daß nach Abzug jener Zinsen, sowie der Tantiemen und Gratificationen zur Abschreibung auf das genannte Darlehn 81 828 M. gelangen. Geht das Geschäft in ähnlicher Weise fort, so hat die Kreissparkasse innerhalb der nächsten 4 Jahre die Fabrik als schuldenfreies Eigenthum.

Lyck, 3. August. Zur gestern gemeldeten Ermordung des Lehrers M. schreibt die „L. Ztg.“ Nach der angestellten Ermittelung hat Milthaler am Mittwoch in Lyk ein Pferd für 80 Mk. verkauft und auf dem Wege nach Gause in Dryzallen eine Schuld von 60 Mk. bezahlt. Etwa um 9 Uhr Abends machte er sich nach dem ca. 3 km von Dryzallen entfernten Misken zu Fuß auf den Weg. Kurz vor diesem Dorfe liegt ein Kirchhof, an dem ein Fußsteig vorbeiführt. Hier, hinter einem Baume versteckt, hat der Mörder sein Opfer erwartet und den Nichtsahnenden mit einem wuchtigen Schlage zu Boden geschmettert. Der Schlag hat die Hirnschale eingedrückt und ist unbedingt sofort tödtlich gewesen; ein Kampf hat nicht stattgefunden, wie aus der Lage der Leiche hervorgeht. Nachdem M. zu Boden gestürzt war, hat der Mörder ihm mit einem scharfen Instrumente noch mehrere entsetzliche Wunden an Kopf und Hals beigebracht. Bei der Leiche fehlte die Baarschaft von ca. 20 Mk. und ein Taschentuch, das Portemonnaie wurde am Thatort aufgefunden. Die Anhaltspunkte für Ermittelung des Thäters sind gering. Bis zur Stunde war die Untersuchung noch ohne Erfolg.

Gumbinnen, 2. August. Ein seltenes Fest war gestern dem Kapellmeister unseres Regiments zu feiern vergönnt — das 40jährige Dienstjubiläum. Herr Sekat ist am 1. August 1846 bei dem 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 eingetreten und damit der älteste Soldat unseres Regiments. Der Jubilar wurde am frühen Morgen schon durch ein Ständchen des Musikkorps geehrt; der Gratulanten war kein Ende, vom Vormittag an bis zum Abend. Ebensowenig fehlte es an schriftlichen Glückwünschen sowie an Festtelegrammen und Geschenken.

Bromberg, 3. April. Der zur Erleichterung der Germanisirung aus seiner Heimath Bromberg nach Stettin versetzte Eisenbahnbetriebssekretär trägt nicht nur einen polnischen Namen, sondern gehört auch, wie der „Vossischen Ztg.“ „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt wird, zu den Polnisch-Gesinnten. Sein Bruder ist polnisch-katholischer Geistlicher und bekleidet einen Dekanatsposten in einer rein polnischen Gegend. — Das sind allerdings für einen Eisenbahnbetriebssekretär gefährliche politische Beziehungen!

Bromberg, 3. August. Den Herren Josef Nipp in Delitzsch und Philipp Fuchs hier ist ein Patent auf „Befestigung von Reifen auf Rädern an Eisenbahnfahrzeugen“ vom Reichspatentamte ertheilt worden. Der Zweck dieser Erfindung ist, in der zuverlässigsten Weise die Entgleisung durch Reifenbruch zu verhüten, wodurch jeder bisher durch Reifenbrüche entstandene Unglücksfall ausgeschlossen ist; der Reifen kann ein- oder mehrmal springen, kann aber nicht auseinandergehen und eine Entgleisung herbeiführen. Die Patentinhaber haben ihre Erfindung bezw. ihr Patent den Eisenbahndirektionen zum Kauf angeboten. — Domby Karoly, der bekannte Dirigent der ungarischen Zigeunerkapelle, ist in Königsberg plötzlich am Lungenschlag gestorben. (O. P.)

Schneidemühl, 2. August. Mit der Einführung des elektrischen Lichtes hat der „Sch. Ztg.“ zufolge die hiesige Stärkezuckerfabrik den Anfang gemacht. Seit einigen Tagen ist das Etablissement in den Abendstunden durch Bogenlichter und Glühlampen fast tageshell erleuchtet. Mehrere andere Etablissements werden dem gegebenen Beispiel bald folgen.

Fraustadt, 3. August. Vor einigen Tagen wurde der „Pos. Ztg.“ zufolge beim Umbau eines dem Handelsmann Gaertig in Driebitz gehörigen Wohnhauses unter den Dielen der Wohnstube ein menschliches Gerippe gefunden. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit war gestern die hiesige Gerichts-Kommission mit dem Herrn Staatsanwalt Clodius aus Lissa und dem Herrn Kreisphysikus Dr. Ebner von hier an Ort und Stelle. Wenn auch über das Ergebniß der Untersuchung noch nichts bekannt geworden, so läßt sich doch wohl annehmen, daß das Gerippe von einem vor Jahren auf unnatürlichem Wege verschiedenen Menschen herrühren dürfte, da man sonst eine Wohnstube als Begräbnißstätte nicht gewählt hätte. Wie wir hören, haben die Besitzer dieses Hauses in den letzten 20 Jahren mehrfach gewechselt. Auf das Resultat der Untersuchungen ist man gespannt.

Tuchel, 3. August. In Folge eines Streites zwischen einem Bäckergesellen und seinem Meister brachte Ersterer zur Anzeige, daß sein Meister das Wasser, welches er auf ärztliche Anordnung zum Baden benutzt, zum Backen gebrauche. Die Folge war, daß der Bäcker fast seine ganze Kundschaft verloren hat. — Die Wilddieberei nimmt in manchen Forstrevieren wiederum überhand. Es wurde daher von der Oberförsterei B. eine Maßregel getroffen, welche geeignet erschien, die Wilddiebe abzufassen. Es geschah denn auch, daß der Forstaufseher K. in B. bei einer unternommenen Razzia abseits von den anderen Collegen auf einen Wilddieb stieß, welcher in seiner Nähe einen Schuß abfeuerte. K. ging der Schußrichtung nach und traf den Wilderer gerade beim Ausbrechen einer Ricke. Als letzterer den Beamten bemerkte, legte er sein Gewehr an und schoß auf ihn. Er mußte nach dem Kopfe gezielt haben, denn der Schuß riß dem Beamten den Hut ab, ohne ihn zu verletzen; jedenfalls war es ein Kugelschuß. Unmittelbar nach dem Schusse auf den Beamten wandte der Wilderer demselben den Rücken zu und trollte ab, wohl wissend, daß der Beamte rücklings auf ihn nicht schießen würde. Das Reh, ein Messer und seine Holzpantoffeln ließ der Wilderer am Thatorte zurück. Die sofort unternommene Verfolgung des Wilddiebes blieb erfolglos, doch hofft man denselben, trotzdem er nicht erkannt wurde, nach seinem Nachlaß zu ermitteln. (Altpr. Ztg.)

Posen, 3. August. Herrn Grafen von Zedlitz-Trützschler, dem scheidenden bisherigen Regierungspräsidenten von Oppeln, nunmehrigen Oberpräsidenten von Posen, haben Freitag Nachmittag, wie der „Schles. Ztg.“ aus Oppeln berichtet wird, die Repräsentanten der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln: Geheimer Kommerzienrath Heinrich Dohms-Ratibor, als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, als Abtheilungs-Vorsitzender und Kaufmann C. Croce-Neisse, als stellvertretender Abtheilungs-Vorsitzender den aufrichtigsten und wärmsten Dank der Handelskammer für das lebhafte Interesse, welches Graf Zedlitz dem Entstehen derselben und ihrer gedeihlichen Weiterentwickelung stets entgegengebracht hat, sowie für die thatkräftige Unterstützung, welche bei ihm die Wünsche der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks jeder Zeit gefunden haben, persönlich überbracht. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 4. August

— [Militärisches.] Nach den neuerdings getroffenen Dispositionen treffen der Kommandeur und der etatsmäßige Stabsoffizier des 4. Pom. Inf.-Regts. No. 21 bereits heute Abend hier ein, auf morgen ist die Ankunft des Regimentsstabes festgesetzt. Das erste Bataillon genannten Regiments rückt Freitag, den 6. hier ein und erhält im Fort 1 und in der Jakobskaserne Quartier.

— [Das Volkswettturnen] hat gestern Abend unter Leitung des stellvertretenden Turnwarts Herrn Kraut stattgefunden. Seitens der Turner war die Theilnahme eine mäßige, den Uebungen, welche gestern in Stabhochsprung, Weitsprung und Steinstoß bestanden, wohnten viele Zuschauer bei. Es sind noch 2 Volkswettturnen in Aussicht genommen, jedesmal jedoch an verschiedenen Geräthen, die Sieger werden erst nach Beendigung des dritten Turnens publizirt werden.

— [In Betreff des Vorfalls in Skierniewice,] dessen wir erwähnt haben, theilen die Warschauer Zeitungen noch Folgendes mit: Das Opfer jenes Ereignisses, die aus Preußen ausgewiesene Lehrerin, Frl. Grocholska, ist auf Kosten der Eisenbahnverwaltung im Lazareth zu Skierniewice untergebracht und befindet sich bereits bedeutend besser; aus Warschau wurde am 30. v. Mts. ein Chirurge geholt, um den an zwei Stellen gebrochenen Fuß zu verbinden und zu heilen. Von dem Untersuchungsrichter vernommen, hat Frl. Gr. allen Ansprüchen an den Urheber des Unglücks entsagt; und dieser, um seine Schuld zu sühnen, hat um die Hand von Frl. Gr. angehalten. Der Telegraphist, welcher das Unglück dadurch herbeiführte, daß er Frl. Gr. in seine Wohnung lockte, ist aus dem Eisenbahndienste entlassen worden.

— [Jubiläum.] Am 3. August 1831, d. h. vor jetzt 55 Jahren, kam der damalige Schuhmachergeselle Andreas Wolski auf seiner Wanderschaft nach unserem Ort, nahm hier Arbeit und hat seitdem Thorn nicht mehr verlassen. Am 18. August 1836 erwarb Herr W. hier das Bürgerrecht. Uns liegt der betreffende Bürgerbrief vor. Derselbe hat folgenden Wortlaut: Der Magistrat der Königl. Preuß. Stadt Thorn thut kund und bekennet hierdurch, daß der Schuhmachergesell Andreas Wolski nachdem er die nöthigen Erfordernisse nachgewiesen, seinem Ansuchen gemäß zum Bürger hiesiger Stadt angenommen worden ist. — Und da derselbe durch nachfolgenden am 18. August c. vor uns abgeleisten Eid: „ich Andreas Wolski schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sr. Königl Majestät von Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein, meinen Vorgesetzten willige Folge leisten, meine Pflichten als Bürger gewissenhaft erfüllen, und zum Wohl des Staats und der Gemeine zu der ich gehöre, nach allen meinen Kräften mitwirken will. — So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit Amen, — die getreue Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten an gelobet hat, so erklärt der Magistat gedachten Andreas Wolski, aller Rechte und Wohlthaten, welche einem hiesigen Bürger zustehen, hierdurch gleichfalls theilhaftig und genußbar mit dem Versprechen, ihn bei dem erlangten Bürgerrechte, so lange er sich desselben nicht unwürdig zeigt, gegen Jedermann kräftigst zu schützen. Urkundlich zum öffentlichen Glauben unter Beidrückung des Stadt-Siegels und der verordneten Unterschrift ausgefertigt. Geschehen Thorn, den 18. August 1836. L. S. Der Magistrat. Poplawski, Rosenow, Hirschberger. Herr Wolski, der jetzt als Rentier in unserer Stadt lebt und sich allgemeiner Achtung erfreut begeht mithin am 18. d. Mts. sein 50jahriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Enten. Die übrigen jagdbaren Thiere sind dagegen mit der Jagd zu verschonen; indessen können für den Fall, daß der Bezirksrath dies genehmigen und öffentlich bekannt machen sollte, Hasen und Rebhühner ꝛc. in den dem 1. September vorhergehenden 14 Tagen geschossen werden. Es wird daher noch die Festsetzung des Bezirksraths abzuwarten und zu beachten sein. Die Hasen sind übrigens durch den verflossenen strengen Winter nicht so hart mitgenommen, als man geglaubt hatte. Zahlreich tummeln sie sich auf den Stoppeln umher oder suchen Deckung im Kartoffelkraut. Ebenso sind Rebhühner auch in großer Zahl vorhanden und versprechen eine recht ergiebige Jagd.

— [Zur Theilung unserer Kirchenprovinz.] Die mit der Errichtung eines Consistoriums in Danzig vollendete Theilung der alten Provinz Preußen in zwei besondere Kirchenprovinzen Ost- und Westpreußen übt auch auf das Synodalwesen tiefgreifende Rückwirkungen aus. Es werden 2 Provinzial-Synoden gebildet, die auch gesondert tagen. Die Wahlsynoden zu Karthaus-Neustadt, Danziger Werder, Danziger Nehrung, Danziger Höhe und Marienburg, Pr. Stargardt, Berent und Konitz, Deutsch Krone und Flatow, Kulm und Schwetz, Strasburg und Thorn, die bisher zur Wahl von Abgeordneten für die Provinzial-Synode zusammengelegt waren, werden nun nach der Gemeinde- und Synodalordnung auseinander gelegt, so daß die Zahl der Synodalen von 30 auf etwa 64 steigt, für welche die Tage- und Reisegelder von denselben Bezirken aufzubringen sind. Das bedeutet aber eine sehr bedeutende Steigerung der Synodal-Beiträge, die leider schon bisher für viele arme Gemeinden eine überaus drückende Last waren.

— [Die Rotzkrankheit] ist an einem Pferde eines Leinwandhändlers, das im Stalle des L.'schen Gasthauses untergebracht war, konstatirt. Die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind sofort getroffen.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörige am nächsten Sonntag (den 8. d. M.) eine Spazierfahrt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Gurske, wo für Aufnahme und Unterhaltung der Theilnehmer bestens gesorgt ist. Abfahrt 2 Uhr. Kinder sind von der Fahrt ausgeschlossen.

— [Ueber das Vorkommen eines hier bisher noch nicht gekannten Parasiten,] welcher sich die Kartoffel zum Felde seiner Thätigkeit aussucht, wird der M. K.-Z. aus dem Gute Mitteldorf bei Saalfeld berichtet. Es heißt in dem qu. Bericht, daß auf zwei Ackerstücken von 10 resp. 5 Morgen zwei Drittel der Kartoffelpflanzen gleich nach ihren Aufgehen durch das Insekt total vernichtet worden sind. Schneidet man den kranken Stengel der Pflanze dicht über der Erde auf, so findet man den weißen, etwa 1 Centimeter langen Schmarotzer in Gestalt einer Raupe, sowie dessen Larven vor, welche das Mark vernichten und hierdurch den Stengel rasch in Fäulniß bringen. In den oberen Theilen der Pflanzen kommt das Insekt nicht vor. Aus Gergehnen bei Saalfeld wird eine ähnliche Erscheinung gemeldet.

— [Der angebliche Spion] über welchen wir bereits wiederholt berichtet haben, soll ein Graf Lubienski sein. Derselbe ist nunmehr der Königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

— [Die städtischen Nachtwächter] sollen nicht regelmäßig die Stunden abpfeifen. Die Polizei bittet, derartige Wahrnehmungen alsbald zur Anzeige zu bringen.

— [Gefunden] ist in der Nähe des Koppernikusdenkmals ein Sack, enthaltend einen Centner Roggen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0 33 Mtr. — Die Fahrstraße der Weichsel ist zwischen Zlotterie und Czernewitz dadurch, daß am Ufer bei Cz. Buhnen errichtet sind und am gegenüber liegenden Ufer bei Zlotterie tief in das Flußbett hinein, seit Jahren große Mengen Steine lagern, derart eng geworden, daß Kähne einander nicht ausbiegen können. Dampfer und andere Wasserfahrzeugen sind dort wiederholt auf Steine aufgefahren und haben vielfach Havarie erlitten. Abhilfe ist hier dringend nothwendig!

Kleine Chronik.

* Paris, 2. August. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des berühmten Chemikers, Professor Andrieux hat heute hier ein großer Studentencommers stattgefunden. Der 100jährige Greis, selbstredend unter den Anwesenden im höchsten Semester stehend, war außerordentlich vergnügt und ließ sich Speise und Trank gut schmecken. Sein 70jähriger Sohn behandelte den Vater mit kindlicher Ehrfurcht.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 3. August 1886.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 M auf 27 249.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 13 656 73 974.

6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 2481 33 115 40 146 61 645 74 993 83 480.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3217 3937 9693 12 202 14 657 15 012 15 754 18 289 18 783 26 200 26 875 29 058 32 834 32 877 38 715 39 037 39 277 41 325 43 594 47 254 47 318 47 594 48 272 48 459 53 426 53 764 54 399 59 001 61 695 64 252 65 832 72 778 74 012 79 954 80 581 84 694 85 681 87 596 88 321 93 075 94 514.

51 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1641 3012 4235 4400 9178 9648 12 452 15 038 15 405 19 504 19 588 21 508 24 142 26 479 27 273 27 809 28 272 32 989 39 622 40 095 40 247 40 657 44 636 45 741 46 569 47 857 49 611 52 438 53 298 55 094 57 094 61 444 63 011 66 580 68 451 70 244 70 331 75 401 75 818 78 366 79 002 80 950 82 930 83 755 84 688 86 262 88 506 89 788 90 490 93 730 94 865

62 Gewinne von 550 M auf Nr. 808 6234 7108 7411 7637 11 449 13 479 14 699 16 711 19 559 23 661 26 393 27 626 30 337 30 737 33 466 35 114 35 392 37 587 41 279 42 110 42 215 42 383 42 913 42 961 45 711 50 427 50 991 52 048 52 350 53 026 53 864 54 368 54 634 55 381 55 390 55 976 57 144 58 408 59 129 62 861 63 870 66 203 66 949 68 006 70 464 72 744 74 289 74 845 74 988 76 180 80 773 82 299 82 538 83 874 85 135 85 761 85 917 86 206 88 602 90 921 91 356.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. August.

Fonds: fest.			3. Aug.
	Russische Banknoten	198,00	197,85
	Warschau 8 Tage	197,95	197,70
	Pr. 4% Consols	105,80	105,90
	Polnische Pfandbriefe 5%	62,10	62,20
	do. Liquid. Pfandbriefe	57,20	57,20
	Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.	100.60	100,60
	Credit-Actien	454,00	452,00
	Oesterr. Banknoten	161,80	161,75
	Disconto-Comm.-Anth.	208,70	207,80
Weizen: gelb	Sept.-October	153,00	154,00
	October-Novbr.	155.00	155 50
	Loco in New-York	84¾	85c
Roggen:	loco	128,00	126,00
	Sept.-October.	126,50	127,00
	Okt.-Novemb.	127,50	127,50
	Novbr.-Decemb.	128 00	127,70
Rüböl:	Sept.-Octb.	42,00	42,00
	April-Mai	43,70	43,60
Spiritus:	loco	37,50	37,70
	Sept.-Octbr.	37,80	37,20
	Novbr.-Decbr.	38,20	38,70

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½; für andere Effekten pp. 4%.

Submissions-Termine.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 16000 Stück kiefernen Bahnschwellen 1. Klasse und 1221 Stück eichenen Weichenschwellen. **Termin für Offerten 19. August Vorm. 12 Uhr.**

Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg. Vergebung der Erdarbeiten und Brückenbauten in den Loosen IX und X. der Eisenbahn Jablonowo-Soldau. **Offerten bis 17. August Vorm. 11 Uhr** an **„technisches Bureau N. Bromberg.“**

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. August.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	39,75 Brf.	39,50 Geld.	39,75 bez.
August	39,75 „	39,25 „	—,— „

Danzig, den 3. August 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: Zufuhren fehlten. Nur einige sehr kleine Parthien vom Speicher umgesetzt. Transit unverändert; inländische eher etwas theurer. Bezahlt für inländischen Sommer- 128/9 Pfd. M. 155. Für polnischen Transit bunt 123/4 Pfd M. 130, hellbunt 122/3 Pfd M. 134, 125 Pfd. M. 128.

Roggen nur in inländischer frischer Waare zugeführt und unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 121/2 Pfd., 124 Pfd. und 123/5 Pfd. M. 117

Gerste ist polnische zum Transit 107 Pfd. M. 97 gehandelt.

Erbsen inländische Victoria- M. 140 bezahlt.

Rübsen nicht zugeführt.

Rohzucker. Ruhig und blieb M. 10,90 Geld.

* Löbauer Kreisanleihe. Die noch im Umlauf befindlichen, auf den Inhaber lautenden 4½ proz. Kreis-Anleihescheine der IV., V, VI. und VII. Emission werden zum 1. Oktober d. J. gekündigt.

Nachruf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern verehrten Ephorus

Herrn Pfarrer

Schnibbe

am 3. d. M. durch den Tod aus unserer Mitte abzurufen. Wir verlieren in ihm einen ebenso würdigen, als milden Vorgesetzten und betrauern diesen Verlust aufrichtig. Er ruhe in Frieden!

Die evangelischen Geistlichen der Diözese Thorn.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenstrauch auf den Parzellen 10, 11 und 12 der Ziegelei-Kämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungs-Termin auf

Donnerstag, d. 19. August d. J.

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle

anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserm Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Hilfsförster Stade wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wolaczewujewska Band 1 — Blatt 1 — auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Stephan Sieg,** welcher mit **Julie geb. Leonhardt** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Woloczewujewska belegene Rittergut

am 22. Oktober 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1486,32 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 480,08,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 1548 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

23. Oktober 1886,

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 16. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

5000 Mark à 5%. Rotter.

Probsteier Saatroggen

erste Aussaat in vorzüglicher Qualität offerirt und bittet um rechtzeitige Bestellung.

Ostrowitt, Kreis Strasburg.

Fr. v. Gólkowski.

Dieser Roggen lieferte in diesem Jahre 14 alte Scheffel pr. Morgen preuß. bei einer Aussaat von 8 Metzen pr. Morgen.

Bäckereiverpachtung.

Die seit 30 Jahren im vollen Gange eingerichtete und seit vielen Jahren von Herrn **W. Rosenthal** innegehabte **Bäckerei** auch zu **Matzenbetrieb** ist vom 1. Oktober d. J. nebst angrenzender **Wohnung** in meinem Hause zu verpachten

A. Borchardt, Fleischermeistr. Thorn

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ergebenst Anzeige, daß ich mich hier **als Stuben- und Dekorations-Maler** niedergelassen habe.

Mein Bestreben ist, die mir gütigst übergebenen Arbeiten prompt, sauber und zu angemessenen Preisen zu liefern.

Bestellungen in Thorn nimmt Herr **Guksch** Breitestraße entgegen.

Achtungsvoll ergebenst

J. Biernacki,

Kl. Mocker Nr. 606.

Die Tempelsitze erster Reihe Männersitz Nr. 30, Frauensitz Nr. 35 sind von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Berlin W. **Jacob Nathan,** Corneliusstr. 4.

Dachweiden

verkauft **Kelpien** bei Schönsee.

Holz-Ausverkauf.

Das Lager von **Bauhölzern u. Brettern** jeder Dimension bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.

Dampfschneidemühle und Holzhandlung von **Julius Kusel,** Thorn.

Hodurck's Mortéin

bestes Vertilgungsmittel sämmtlicher **Insecten,** vorräthig à Päckchen 10, 20, 30 Pf. in Thorn: **R. Netz.**

Ich bitte höflichst, die noch ausstehenden Rechnungen bis zum 10. August zu reguliren.

Schluß meines Geschäfts am 21. August.

Hochachtungsvoll

Gustav Gabali.

Baugewerkschule

zu Deutsch-Krone.

Wintersemester **1. November;** Schulgeld **80 Mk.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilt: **R. Mügge** in Firma **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig.**

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza)** verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz- Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Bakfa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zlotowski Gollub.



Schönste und billigste

Fahnen

Schärpen, Schleifen, Armbinden Medaillen, Ordenskissen, Kreuze etc.,

---

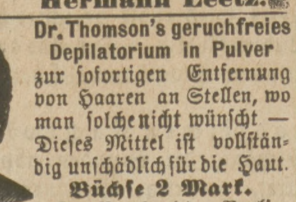
Reineclauden

circa 2 Centner noch **hart** und **groß** suchen zu kaufen **Gebr. Pünchera, Thorn.**

Ziegel I. Classe

verkaufe jetzt **ab Weichselufer à 22 M.,** bei **Entnahme** von **10 Tausend à 21 M.**

Hermann Leetz.



Dr. Thomson's geruchfreies Depilatorium in Pulver zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut. **Büchse 2 Mark.**

Zu beziehen von O. Burchardt, Berlin, Kurfürstenstr. 8.

F. Mattfeldt.

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a

expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412 3. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör vom 1. October zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstraße 414.

Der Restbestand

der diesjährigen Strohhüte

garnirt und ungarnirt, wird zu **bedeutend** herabgesetzten **Preisen** ausverkauft.

Knaben- und Mädchenhüte von 40 Pf.

Großes Sortiment neuer, preiswürdiger Rüschen.

Julius Gembicki,

Breite-Str. 83.

Gummi-Wäsche

offerire zu **Fabrikpreis.**

Julius Gembicki,

Breite-Str. 83.

Gelegenheitskauf!

Eine größere Partie Gloria-Regenschirme,

welche sonst **6 Mark** kosten, verkaufe dieselben **Stück für 3 Mark 50 Pf.**

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

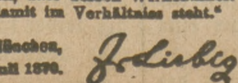
Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, Juli 1870.

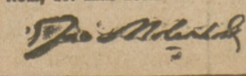




Moleschott's Gutachten:

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884.



Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Grün,

pract. Zahnarzt,

in Belg. approb.

Dr. Clara Kühnast.

Amerikanische Zahnärztin.

Culmer St. 319.

Umzugshalber

sind nachstehende Sachen zu verkaufen:

- 1 sehr eleganter großer Trümeaux-Spiegel,
- 1 Pianino,
- 1 billiges Sopha,
- 1 Küchenspind,
- 1 elegante bronce Hänge-Lampe,
- 2 eiserne Bettstellen,
- 3 Spinde (gewöhnliche),
- 1 Kommode,
- 2 Stand gute Betten.

Gustav Gabali.

Spezial-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 36, 2 Tr. heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankh.** n. **langjähr. bewähr. Methode,** bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete** u. **verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurz. Zeit. Nur v. 12—2 Uhr Mittags. Auswärts mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen.**

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Klafterholz offerirt zu **billigem Preise**

Julius Kusel,

Dampfschneidemühle, Bromberg. Vorstadt

Am Donnerstag, den 5. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserer Fabrik 14 complette zweiflügelige Fenster, verglast u. mit Oelfarbe gestrichen und 12 vollständige Thüren, ebenfalls gestrichen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zuckerfabrik Culmsee.

Eine tüchtige Buchhalterin

sucht **Beschäftigung.** Offerten **sub E. N.** befördert die Expedition.

Für Rechtsanwälte u. Notare.

Ein gewandter

Bureau-Vorsteher,

polnischer Dolmetscher, mit guten Rferenzen, sucht vom 1. Oktober d. J. **Stellung in einer Gymnasialstadt. Gefl. Offerten sub L. Nr. 10.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche einen

Lehrling.

Joseph Lewinsohn.

Eine anständige, jüngere,

Aufwartefrau

ges. Monatl. Lohn 18 Mk. Zu melden von 4—5 Uhr Nachm. Paulin. Br. 386b. part. links

---

Ein junger Mann

mit der einfachen wie doppelten Buchführung vollständig vertraut sucht zur Aushilfe sofort Stellung. Gefl. Off. unt. 100 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann

mit guter **Handschrift,** welcher Ober-Sekunda absolvirt hat, findet von sofort Stellung als **Lehrling** auf dem Comtoir der Thorner **Spritfabrik**

N. Hirschfeld, Thorn,

Culmerstraße.

Ein Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, kann sofort in mein Material- und Colonialwaarengeschäft eintreten.

S. H. Landshut,

Neumark Westpr.

Bäckerstr. 257. Die Bel-Etage, 6 Zim. Pferdest u. sämmtl. Zubehör zu verm.

---

1 Fam. Woh. v. sogl. z. verm. Tuchmstr. 183.

---

1 gr. Vorderzimmer unmöbl. z. 1. Okt. zu verm. Geschw. **Bayer,** Altst 296 1.

---

1 Laden in dem 3 Jahre ein Cigarrengeschäft betrieben, eventl. mit Wohnung. sogleich zu verm. Gerechtestr. 110.

Eine Parterre-Wohnung zu vermiethen bei **Rudolf Asch.**

Parterre-Wohnung 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. Oct. zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Schülerstr. 449, ist eine kl. **Wohnung** auch zu einem Bureau sich eignend gleich od. vom 1. Oktober zu vemiethen. Näheres bei Frau **Schlesinger.**

Wohnungen zu verm. Schuhmacherstr. 419

Eine Wohnung von 2 heizb. Zim. von sofort oder 1. Oktober zu verm. Gr. Mocker bei **Tölke** an der Nudelfabrik.

Ein Laden

mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. **O. Scharf,** Passage 310.

---

1 mö. Z. u. Kab. z verm. part. Ger.-Str. 106.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. nebst Burschengelaß zu verm. Culmerstr. 320. 1 Tr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. **S. Grollmann.**

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

---

1 m. Zim. n. K. 1 Tr. Neun. Markt 145.

---

1 möbl. Zim. m. o. ohne Burschengelaß vom 1. August zu verm. Baderstraße 55.

Parterre-Wohnung 3 Stuben Küche auch zum Komptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben Küche, 1 Kellerwohnung zu vermiethen. Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 freundl. möbl. Z z. v. Tuchmacherst. 183. 2 T.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist **mit** ganzer Pension von sogleich zu **verm.** Brückenstraße 16 2 Treppen **nach** vorn.

---

1 kl. Familien-Wohnung zu vermiethen, **A. Borchardt,** Fleischermst. Schülerstr. 408.

Eine Wohnung 2. Etage vom 1. October u. 2 kl. Wohnungen u. 1 Laden von sof. zu verm **S. Blum** Culmer Straße 308.

---

1 herrschaftliche Wohnung best. 5 Zim. u. Zubeh. ist v. 1 Oct. d. J. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 128b. Bäckermeister **Szczepanski.**

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I Etage vom 1. Okt. z. verm. **Reinicke.**

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

---

1 kleine Woh. z. verm. Lehrer Wunsch 253.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56.

---

1 Parterre-Wohnung 3 Zim. u. Zub., u. 1 kl. Wohnung zu verm. Copernicusstr. 170.

Ein elegant möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch und mit Burschengelaß ist billg zu verm. Näheres bei **Herrmann Thomas,** Honigkuchenfabrikant.

Der Eckladen Altst. Markt 162 in dem sich seit einigen Jahren ein **Cigarren-Geschäft** befindet ist p. 1. Octob. zu verm.

---

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287, 2 Treppen im Hinterhause.

---

2 Wohnungen und 1 **Hausflurladen** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Lesser Cohn, 95. Butterstr. 95.

Brückenstraße 19 ist die I. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen.

1—2 möbl. Zimmer sind v. sogl. zu vermiethen. Baderstr. 55.

---

1 trockene warme Wohnung, 2 Stuben nebst Zubeh., zu verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

---

1 freundl. m. Z. z. verm. Weißestr. 74, 3 Tr.

Mittelwohnung u. Parterrewoh 2 Stub., Entree u. Küche z. verm. Bäckerstr. 225.

---

1 kl. Wohnung i. d. 4. Etage an ruhige Miether z. verm. Alter Markt 162.

---

1 möbl. Zimmer parterre billig sofort zu vermiethen. Butterstr. 144.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstr. 137, das bisher von Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil, Thorn,** Butterstr. 91.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in **Thorn** in allen Droguenhandlungen.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 8. d. M.

findet im

„Wiener Caffee"



Concert

statt.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr.

Entree: Mitglieder u. deren Angehörige a Person 10 Pfg.

Nichtmitglieder a Person 20 Pfg.

Thorn, den 4. August 1886.

Der Vorstand.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.